

Münchner Merkur
05. 11. 2015

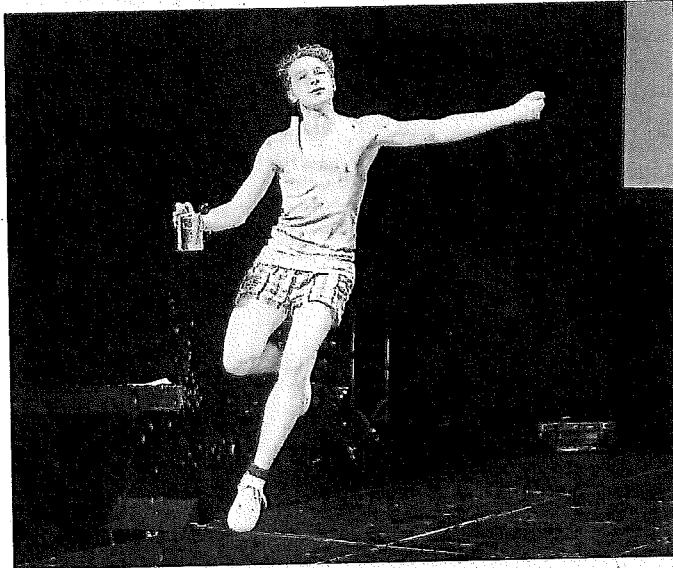
Brisantes aus der Firma

Inszeniertes Schaulaufen der Schüler: „Das Vorsprechen“ an den Münchner Kammerspielen

VON ALEXANDER ALTMANN

Vielleicht heißt es im Fernsehen demnächst ja „Deutschland sucht den Superflüchtling“. Im Theater gibt es das Prinzip Casting-Show schon ewig, nämlich jedes Jahr im Herbst, wenn die Absolventen der großen Schauspielschulen beim Intendantenvorsprechen (IVO) vor den Chefs und Oberdramaturgen der Theater Proben ihres Könnens geben. Woraufhin die Mächtigen, die an Tischchen neben der Spielfläche sitzen und sich Notizen machen, dem einen oder anderen der hoffnungsvollen Nachwuchsmimen tatsächlich ein Engagement anbieten.

Erstaunlich, dass bisher noch keiner darauf gekommen ist, zum IVO auch ganz normale Zuschauer reinzulassen. Diese Idee, die Boris Nikitin in der Spielhalle („Kammer 2“) der Münchner Kammerspiele verwirklichte, ist so genial wie naheliegend. Ein „Readymade“ nennt der Schweizer Theatermacher sein Projekt „Das Vorsprechen“, bei dem eine ohnehin stattfindende, quasi fertig vorgefundene Bühnenpräsentati-



Jonathan Berlin, einer der Falckenberg-Absolventen. FOTO: BUSS

on insgesamt zum Kunstwerk erklärt und ausgestellt wird.

Die Anwesenheit von Publikum macht das Begutachtungsritual viel lebenschter, als wenn sich die Eleven nur vor ein paar Hanseln einen Wolf spielen. Schließlich weiß man heute ja, dass auch die Abgaswerte von Autos besser unter Realbedingungen gemessen werden als im Labor. Hochbrisant wirkt dieser

Abend aber, weil das, was hier vorgeführt wird, ja nicht die gezeigten (und durchaus unterhaltsamen) Talentproben der Absolventen sind, sondern vielmehr der schamlos durchgezogene Ausleseprozess mit seinem Machtgefälle. Über Erfolg und Arbeitslosigkeit wird entschieden wie anderswo beim Bewerbungsgespräch. Warum jedem „kritisch-engagierten“ Theater häufig der

Hautgout der Heucheleianhaftet, wird klar: Das Theater ist auch nur eine Firma, in der der Chef die Leute einstellt und rausschmeißt, wo also nach den Prinzipien verfahren wird, die man auf der Bühne inbrünstig anklagt und entlarvt.

Insofern wirkt Nikitins erhellendes Projekt auch als Entlastungsmaßnahme, um das schlechte Gewissen der Entscheider zu dämpfen, die ahnen, dass sie just jene Machtstruktur repräsentieren, gegen die sie mit ihren Spielplänen zu stänkern vorgeben. Die größte schauspielerische Leistung, die man an dem Abend zu sehen bekommt, ist jedenfalls der überzeugende Eindruck jugendlicher Unbekümmertheit, den alle zehn Absolventen der Falckenberg-Schule trotz existenzieller Prüfungssituation vermitteln. Dass sie zudem eine solide Ausbildung genossen haben, merkt man: Hüpfen und singen können sie, ernst und tragisch sein, aber auch sehr komisch.

Nächste Vorstellungen

am 5., 17. und 19. November;
Telefon 089/ 23 39 66 00.